

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 49

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ohne uns kommt

Die Schaufenster der Buchhandlungen gleichen jetzt Plakatsäulen hinter Fensterglas. Jedes Buch trägt ein Plakat, d. h., einen illustrierten Umschlag. Das Niveau dieser Werbehüllen ist bedenklich und ich komme nicht darum herum, festzustellen, daß es auf keinem Gebiet der Werbegrafik einen solchen Niedergang gibt, wie gerade hier, wo sämtliche Dilettanten entfesselt zu sein scheinen. Selbstverständlich gibt es Ausnahmen, namentlich dort, wo ein Verleger von Geschmack eingesehen hat, daß nichts aus dem Wirrwar des Schaufensters so herauslichtet und deshalb seinen Zweck der Werbung, des Lockrufes, so gut erfüllt, wie gerade der »stillere« Einband, sei es nun, daß die Buchhülle eine Zeichnung von Geschmack oder überhaupt, was das Symptomatische ist, eine Schriftlösung enthält. Wir haben die gleiche Erscheinung auf den Plakatsäulen und Plakatwänden: Sobald der Farbensalat und der überbetonte Realismus einreißt und diese Wände zu einer verwirrenden Palette werden, fallen jene Plakate am meisten auf, die durch Ruhe und Vornehmheit auffallen.

gediegen, wenn es nicht voller Bücher mit den Kinoschauerhelgen ist. Natürlich ... aber sehen Sie, nicht mein Wille ist hier maßgebend, sondern der Wille des Käufers. Und der verlangt eben diese farbentosenenden, aufreizenden Bilder.» Und schließlich ging ich zu einem Käufer, und der sagte: «Natürlich kaufe ich das Buch keineswegs wegen dieser Schauerbilder; das hieße ja wirklich den Käufer zu einem Banau sen degradieren, wenn man von ihm annehmen wollte, er richte seinen Kauf nach der Buchhülle. Natürlich ist das ein Märchen. Die meisten Käufer wissen, was sie kaufen wollen. Ein großer Teil läßt sich in der Buchhandlung beraten. Ein Teil richtet sich nach der Mundreklame. Aber die wenigsten, das ist doch ganz natürlich, kaufen das Buch, weil Ihnen das Bild der Hülle gefällt. Sie sind diesen Illustratoren schon längst hinter die Schliche gekommen, diesen Illustratoren, denen es gelingt, selbst einem Buche des feinsten und stillsten Dichters eine Szene zu entnehmen, die sich durch das Mittel der Illustration zu einer Schauerszene von überdramatischer Verve aufblasen läßt. Selbst aus einer der stillsten Dichtungen Stiffers läßt sich eine Szene herausklauben, in der ein Revolver oder ein Toter vorkommen und die, mit schrecklichen Farben und Strichen auffrisiert, den Eindruck erweckt, es handle sich hier um ein Buch von blutigstem Geschehen.

der Einbildung hinzugeben, ein einziger Verleger nehme sich meinen Groll und meine triftigen Gründe zu Herzen. Es kann aber sein, daß eines Tages die alte Walze dieser Bucheinbände abgeschliffen ist, daß diese schrecklichen Einbände nicht mehr ziehen, daß das Auge des Schaufensterbetrachters ermüdet. Daß man plötzlich an guten, vornehmen Schriftflössen Geschmack empfindet. So wie heute kein Mensch mehr jene Barnumplakate goutieren könnte, mit denen einst unsere Kinotheater die Passanten erregen wollten.

Am letzten Sonntag sah ich neben einer Drogerie ein Plakat hängen mit folgendem Text: «Samichlaus empfiehlt sich für das Niklausfest zu Kundengängen. Gute Erscheinung. Nüsse und Lebkuchen im Preis von Fr. inbegriffen. Anmeldung in dieser Drogerie.»

